

Das Große Mausohr

Eine Fledermaus auf Wohnungssuche

Jeder Mensch, der versucht in eine Großstadt zu ziehen, kennt das Problem: Zu viel Nachfrage, zu wenig Angebot. Die Folge: Wohnungsnot. Von zu viel Nachfrage kann beim Großen Mausohr zwar keine Rede sein, doch das Problem der Wohnungsnot teilt es trotzdem.

Das Mausohr versteckt in Unterfranken



Seinen Namen bekam das Mausohr wohl wegen der Ähnlichkeit seiner Ohren mit denen von Mäusen. Mit diesen ist es jedoch nicht verwandt.

Bild: Dr. Andreas Zahn

Mit einer Flügelspannweite von bis zu 40 cm ist das Große Mausohr, manchmal auch nur Mausohr genannt, die größte in Deutschland vorkommende Fledermausart. Es gibt über 60 bekannte Wochenstubenquartiere über ganz Unterfranken verteilt. In den meisten der Quartiere werden die Mausohren jährlich, z. T. alle zwei Jahre, gezählt, um einen Überblick über die Bestandsentwicklung der Art zu bekommen. Im Juli 2016 wurden in den kontrollierten unterfränkischen Gebäuden über 20.000 Mausohren erfasst.

Auch in den größten bekannten Winterquartieren finden regelmäßig Zählungen statt. Das ist gar nicht so einfach, denn die Tiere verstecken sich meist gut in Felsspalten. Für die Fledermäuse ist ein Versteck zwingend notwendig, denn jedes Aufwachen aus dem Winterschlaf verbraucht große Energiereserven und kann schließlich zum Tod führen. Im bedeutendsten Winterquartier Unterfrankens überwintern bis zu 200 und mehr Große Mausohren.

Von der Dachboden-WG zur Höhle

Das Große Mausohr benötigt gleich mehrere „Wohnräume“: Ein Wochenstubenquartier für die Kolonien aus Weibchen und Jungtieren (i. d. R. Gebäude mit großen, ungestörten Dachböden wie Kirchen und Schlösser), Sommerquartiere für die Männchen (z. B. Dachböden, Baumhöhlen bzw. Fledermauskästen), Paarungsquartiere im Herbst und schließlich ein Winterquartier (Höhle, Stollen oder Keller). In der Nähe des Sommerquartiers bzw. der Wochenstube müssen außerdem geeignete Jagdgebiete vorhanden sein. Ausreichend große Nahrungshabitate sind vor allem für Wochenstubenkolonien wichtig, damit die Weibchen genug Insekten und Kleintiere fangen können, um ausreichend Energie

für die Jungenaufzucht zu haben. Im Spätsommer machen sich die weiblichen Fledermäuse auf ins „Paarungsquartier“, das meist zuvor das Sommerquartier der Männchen war. Anschließend erfolgt der Umzug ins Winterquartier. Das muss ungestört, frostfrei und eher feucht sein. Wie wir Menschen ist also auch das Mausohr nicht mit jeder Behausung zufrieden.

Doch es ist erfinderisch: Wenn kein geeigneter Dachboden zur Verfügung steht, nutzen Mausohrkolonien auch schon mal das Widerlager einer Brücke, eine Scheune oder einen beheizten Keller zur Jungenaufzucht.

Meist ist die Wochenstube eine große Wohngemeinschaft. Sie kann beim Großen Mausohr aus über 1000 Tieren bestehen, bei anderen Arten sind es weniger – manchmal nur eine Handvoll, i. d. R. ein paar Dutzend.. Denn in der Gruppe können sich die jungen Fledermäuse gegenseitig wärmen, wenn die Mütter sie nachts allein lassen, um auf die Jagd zu gehen.



In so einer großen Kolonie wie bei den Mausohren herrscht natürlich ein großes Durcheinander, erst recht wenn die Jungen ihre ersten „Flugstunden“ nehmen. Trotzdem erkennt die Mutter unter hunderten von Jungen stets ihr eigenes wieder – und zwar am Geruch. Denn das Mausohr hat nicht nur breite, weit abstehende Ohren, mit denen es die Echos von Hindernissen und ihrer Beutetiere hören kann, sondern auch eine ausgesprochen gute Nase.

Fledermäuse sind Säugetiere. Die Wochenstubenkolonien bestehen aus Weibchen und Jungtieren – die Väter müssen sich eine andere Bleibe suchen.

Bild: Claudia Beyer

Gefahren für das Mausohr

Trotz des Einfallsreichtums des Mausohrs stand es lange Zeit auf der Roten Liste gefährdeter Tierarten Bayerns. Gründe dafür sind einerseits der Verlust von Quartieren durch Haussanierungen, den Verschluss von Kellern und das Fällen von Höhlenbäumen. Andererseits gefährden Störungen der Winterquartiere oder giftige Holzschutzmittel in den Quartieren die kleinen Säugetiere. Mittlerweile konnten sich durch vielfältige Schutzbemühungen die Bestände bayernweit wieder einigermaßen erholen. Es ist jedoch wichtig, dass weiterhin bei Renovierungsmaßnahmen auf die Bedürfnisse von Fledermäusen geachtet wird. Damit die große Wohnungsnot sich nicht weiter fortsetzt.

Vorkommen in Unterfranken

Das Große Mausohr ist ganzjährig in Unterfranken anzutreffen. Die ausgedehnten Laubwälder machen zudem eine besonders große Anzahl bedeutender Wochenstubenkolonien satt.

Autorin: Kerstin Bär